

Kinderarbeit in Bolivien – eine Realität mit vielen Gesichtern

In vielen südamerikanischen Ländern ist Kinderarbeit weit verbreitet. Auch in Bolivien gehört es für viele Kinder zum Alltag, zu arbeiten, um ihre Familien zu unterstützen. Laut Schätzungen von UNICEF sind dort aktuell über 800.000 Kinder betroffen. Einige von ihnen arbeiten in der Landwirtschaft, andere verkaufen auf der Straße Süßigkeiten oder kleine Gegenstände. Besonders häufig sieht man Kinder, die nachts vor Bars und Diskotheken arbeiten – trotz des jungen Alters.

Im Jahr 2014 sorgte die bolivianische Regierung weltweit für Aufsehen, als sie ein Gesetz verabschiedete, das Kinderarbeit unter bestimmten Bedingungen erlaubte. Kinder ab zehn Jahren durften arbeiten, wenn sie aus sehr armen Verhältnissen kamen. Die Regierung wollte damit eine Realität anerkennen, die ohnehin existierte – jedoch besser kontrollieren und die Kinder dabei schützen. So schrieb das Gesetz etwa vor, dass Kinder zur Schule gehen und regelmäßig medizinisch untersucht werden müssen. Gefährliche Arbeiten – wie im Bergbau oder bei Nacht – waren weiterhin verboten. Es wurde sogar ein Mindestlohn festgelegt.

Viele internationale Organisationen, wie die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) oder UNICEF, kritisierten das Gesetz jedoch stark. Sie betrachten jede Form von Kinderarbeit als Ausbeutung und Verstoß gegen Kinderrechte. Schließlich nahm die bolivianische Regierung einige umstrittene Passagen des Gesetzes 2018 wieder zurück.

Die Realität hat sich jedoch kaum verbessert. Nach Angaben der Menschenrechtsanwältin Bianca Mendoza ist die Zahl der arbeitenden Kinder nach der Gesetzesänderung wieder gestiegen – besonders seit der Corona-Pandemie. Viele Familien haben durch die Krise ihre Einkommensquellen verloren, sodass Kinder erneut gezwungen sind, mitzuhelfen. Manche fangen schon mit fünf Jahren an, kleine Dinge auf der Straße zu verkaufen.

Die Diskussion über Kinderarbeit bleibt in Bolivien und weltweit ein schwieriges Thema. Während manche argumentieren, dass ein realistischer Umgang mit der Situation notwendig sei, fordern andere ein vollständiges Verbot. Klar ist: Ohne bessere Bildung, mehr soziale Unterstützung und langfristige Maßnahmen gegen Armut wird es kaum möglich sein, Kinderarbeit wirksam zu bekämpfen.